



<http://hdr.undp.org>

#### UNDP Contacts:

##### New York

Niamh Collier  
Tel: +1 212 906 6111  
Cell: +1 917 213 0671  
[niamh.collier@undp.org](mailto:niamh.collier@undp.org)

##### Marisol Sanjines

Tel: +1 212 906 6763  
Cell: +1 646 201 8036  
[marisol.sanjines@undp.org](mailto:marisol.sanjines@undp.org)

##### Paris and Geneva

Jean Fabre  
Tel: +41 22 917 8542  
Cell: +421 908 729 846  
[jean.fabre@undp.org](mailto:jean.fabre@undp.org)

##### Brussels

Paul Van Goethem  
Tel: +32-2 505 46 28  
Cell: +32 477 52 10 55  
[paul.vangoethem@undp.be](mailto:paul.vangoethem@undp.be)

##### Copenhagen

Veslemøy Lothe Salvesen  
Tel: +45 35 46 71 50  
Cell: +45 51 23 28 24  
[veslemoy.salvesen@undp.dk](mailto:veslemoy.salvesen@undp.dk)

##### Bratislava

Zoran Stevanovic  
Tel: +421 2 59337 428  
Cell: +421 908 729 846  
[zoran.stevanovic@undp.org](mailto:zoran.stevanovic@undp.org)

##### London

Chandrika Deshpande  
Tel: +44 020 7396 5338  
Cell: +44 (0) 7957 460 246  
[chandrika.deshpande@undp.org](mailto:chandrika.deshpande@undp.org)

##### Washington

Cara Santos Pianesi  
Tel: +1 202 331 9130  
Cell: +1 202 262 3381  
[cara.santos@undp.org](mailto:cara.santos@undp.org)

##### Tokyo

Chisa Mikami  
Tel: +81 3 5467 4751  
[chisa.mikami@undp.org](mailto:chisa.mikami@undp.org)

##### Bangkok

Cherie Hart  
Tel: + 66 8 1 918 1564  
[cherie.hart@undp.org](mailto:cherie.hart@undp.org)

##### Moscow

Tel: +7 (495) 787-2100 (ext.2235)  
Cell: +7 916 107-9416  
[snizhana.kolomiiets@undp.org](mailto:snizhana.kolomiiets@undp.org)



United Nations  
Development  
Programme

# Kinder sterben, weil keine Toiletten zur Verfügung stehen

**Die globale Sanitärversorgungskrise verursacht Millionen Todesfälle, die vermeidbar wären. Eine häufige Ursache ist die Verschmutzung durch menschliche Fäkalien, heißt es im Bericht über die menschliche Entwicklung von UNDP.**

**Kapstadt, 9. November 2006** – Allein durch die Installation einer Spültoilette im Haus erhöht sich die Wahrscheinlichkeit um fast 60 Prozent, dass ein peruanisches Kind seinen ersten Geburtstag erlebt. Dies geht aus Daten im Bericht über die menschliche Entwicklung 2006 hervor, der die oft tödlichen Folgen der unzureichenden Sanitärversorgung in Entwicklungsländern dokumentiert.

Der Bericht zeigt, dass die Überlebenschancen von Kindern weltweit insbesondere auch dadurch bestimmt werden, wie wirksam man menschliche Fäkalien entsorgt. Durch die Verbesserung der häuslichen Sanitäranlagen – vom Stuhlgang im Freien über die Benutzung einer Grubenlatrine bis hin zur Installation einer Spültoilette – verringert sich die Kindersterblichkeit um rund ein Drittel, sagen die Autoren des Berichts mit dem Titel „*Nicht nur eine Frage der Knappheit: Macht, Armut und die globale Wasserkrise*“.

Mehr als 2,6 Milliarden Menschen haben noch immer keinen Zugang zu geeigneter Sanitärversorgung, und 1,1 Milliarden Menschen haben nicht regelmäßig Zugang zu sauberem Wasser. Die Folge ist, dass jährlich 1,8 Millionen Kinder an Durchfallerkrankungen sterben. Damit sind Durchfälle weltweit die zweitgrößte Ursache für Kindersterblichkeit, heißt es in dem Bericht.

Toiletten mögen vielleicht nicht wie Katalysatoren für menschliche Entwicklung erscheinen – doch der Bericht bietet eine Fülle an überzeugenden Beweisen, die zeigen, wie wichtig sie für das menschliche Wohlergehen sind. Studien aus Peru zeigen, dass die Säuglingssterblichkeit durch den Zugang zu einer Spültoilette um 59 Prozent verringert wird. Auch die Daten aus Ägypten zeigen, dass das Risiko, dass ein Säugling stirbt, in Haushalten mit Toiletten um 57 Prozent sinkt.

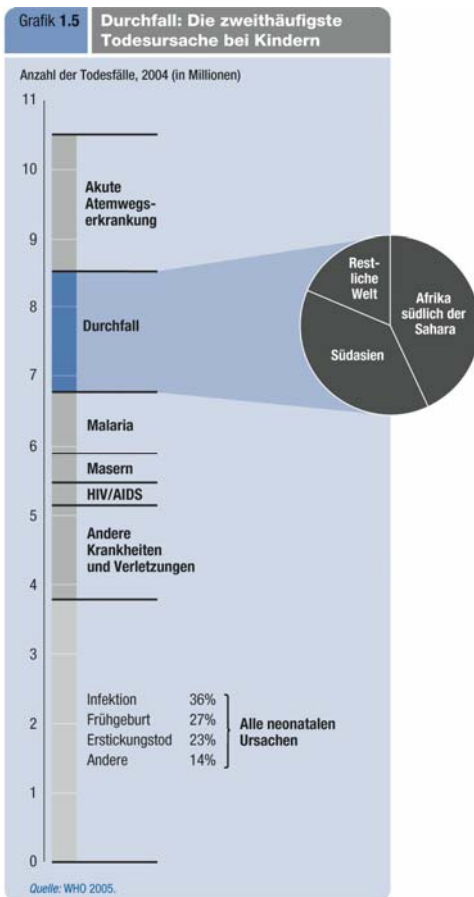
„Kein Zugang zu Sanitärversorgung“ ist eine höfliche Art zu sagen, dass die Menschen ihr Wasser zum Trinken, Kochen und Waschen aus Flüssen, Seen, Be- und Entwässerungsgräben beziehen, die mit Fäkalien von Menschen und Tieren verunreinigt sind“, sagte Kevin Watkins, Leiter des UNDP-Büros für den Bericht über die menschliche Entwicklung und Hauptautor des Berichts. „Es bedeutet, dass in Elendsvierteln wie Kibera außerhalb von Nairobi die Menschen ihre Notdurft in Plastiktüten verrichten und sie dann auf die Straße werfen, weil sie keine andere Wahl haben.“

Die Wasser- und Sanitärversorgungskrise ist in erster Linie eine Krise der Armen. Mehr als 660 Millionen Menschen ohne Sanitärversorgung leben von weniger als zwei US-Dollar am Tag, und mehr als 385 Millionen von weniger als einem US-Dollar. Der Versorgungsgrad mit Sanitäranlagen und -infrastruktur ist sehr viel geringer als im Wasserbereich, selbst bei höheren Einkommensgruppen. Ein Viertel der reichsten 20 Prozent der Menschen in Entwicklungsländern haben keinen Zugang zu verbesserter Sanitärversorgung, heißt es in dem Bericht.

Der Bericht nennt die folgenden Schritte als Voraussetzungen für Fortschritte:

- Bessere politische Führerschaft: Die politischen Führer müssen deutlich zu erkennen geben, dass die Sanitärversorgung Teil ihrer nationalen Entwicklungspolitik ist.
- Mitwirkung der Bevölkerung als Bestandteil der nationalen Planung.
- Investitionen in nachfrageorientierte Handlungsansätze, mit denen die Versorgungsträger den Bedürfnissen der Bevölkerung begegnen, wobei Frauen mehr Mitsprachemöglichkeiten bei der Festlegung von Prioritäten haben müssen.

- Durch innovative Finanzierungsmechanismen oder Subventionen Ausweitung der finanziellen Unterstützung gerade für die ärmsten Haushalte, um sicherzustellen, dass auch sie sich Sanitärversorgung leisten können.
- Maßnahmen gegen Ungleichheit, indem festgestellt wird, wer Zugang hat und wer nicht. Dazu würde gehören, die derzeitige Millenniums-Entwicklungszielvorgabe im Bereich Sanitärversorgung um explizite Vorgaben zur Verringerung von Ungleichheiten auf Grund von Geschlecht, Wohlstand oder Wohnort zu ergänzen.
- Entwicklung eines globalen Aktionsplans für die Wasser- und Sanitärversorgung zur Mobilisierung von Mitteln, zur Unterstützung der Regierungen der Entwicklungsländer bei der Nutzung der einheimischen Kapitalmärkte und zur Erhöhung der Handlungskapazitäten. Zugleich würde ein solcher Aktionsplan die politischen Bemühungen und die Öffentlichkeitsarbeit fokussieren.



Der Zugang zu grundlegender Sanitärversorgung ist ein eigenständiges Kernziel der menschlichen Entwicklung. Für Millionen von Menschen, die keine gesundheitlich unbedenkliche, die Privatsphäre wahrende und leidlich bequeme Toilette zur Verfügung haben, stellt dies eine ständige Entwürdigung dar und beeinträchtigt ihr Wohlbefinden. Doch die Sanitärversorgung ist auch eine Brücke zu weiteren Bereichen der menschlichen Entwicklung. Ohne ein Mindestmaß an Sanitärversorgung verpufft der Nutzen, den der Zugang zu sauberem Wasser bringt – und die mit dem Sanitärversorgungsdefizit verbundenen gesundheitlichen, geschlechtsspezifischen oder anderen Ungleichheiten untergraben systematisch den Fortschritt in den Bereichen Bildung, Armutsreduzierung und Schaffung von Wohlstand.

### Kein Thema für Diskussionen

Statt sie als die internationale Notsituation anzuerkennen, die sie auch tatsächlich ist, spielt die Sanitärversorgungskrise als Thema politischer Kampagnen und in öffentlichen Diskussionen keine Rolle. Die Realität, dass viele Menschen ihre Notdurft im Freien verrichten, wird ins Hinterzimmer der Politik verbannt – mit der Folge, dass bislang kaum Fortschritte erzielt wurden, heißt es in dem Bericht. Die Autoren weisen darauf hin, dass eines der größten Hindernisse sich daraus ergibt, dass das Thema mit Tabus behaftet ist.

Die Parallelen zwischen den Tabus rund um die Sanitärversorgung und der Stigmatisierung von HIV/AIDS sind lehrreich und zugleich bedrückend. Bis noch vor kurzem, so betont der Bericht, verhinderten kulturelle und gesellschaftliche Tabus rund um HIV und AIDS, dass wirksame nationale und internationale Maßnahmen dagegen entwickelt wurden. Das hat zu enormen menschlichen Kosten geführt.

Diese Tabus haben sich jedoch abgeschwächt, zum Teil aufgrund des Ausmaßes der Geißel HIV/AIDS – doch auch, weil die Krankheit alle Mitglieder der Gesellschaft betrifft, ohne Rücksicht auf ihren gesellschaftlichen oder wirtschaftlichen Status. Weil die Sanitärversorgungskrise ganz überwiegend die Armen betrifft, halten sich die damit behafteten Tabus weiterhin hartnäckig.

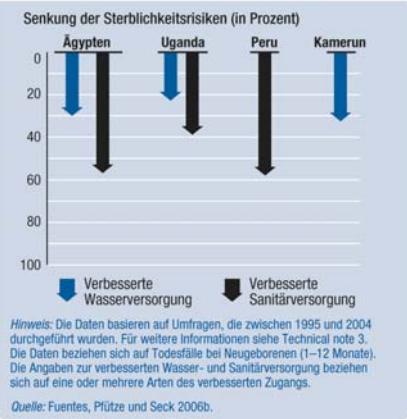
### Die Bürde der Frauen

Auch geschlechtsspezifische Ungleichheiten behindern deutlich den Fortschritt. Wenn die Schule keine geeigneten Hygieneeinrichtungen hat, ist es weniger wahrscheinlich, dass junge Mädchen, insbesondere nach der Pubertät, zum Unterricht gehen. Es wird geschätzt, dass Mädchen in Afrika südlich der Sahara in rund der Hälfte aller Fälle die Schule aufgrund dürftiger Wasser- und Sanitärversorgung abbrechen. Studien aus Indonesien, Kambodscha und Vietnam zeigen, dass Frauen übereinstimmend eine Toilette als eine ihrer ersten Prioritäten für ein gesundes Leben in Würde ansehen, doch sie werden selten nach ihrer Meinung gefragt. Die Stärkung der Mitsprachemöglichkeiten der Frauen ist wohl der effektivste Weg, um die Nachfrage nach Sanitäranlagen zu erhöhen, heißt es in dem Bericht.

### Basisorientierung

Der Bericht zeigt anhand konkreter Beispiele, wie von der Basis ausgehende Maßnahmen in Kombination mit staatlicher Führerschaft die Sanitärversorgung für die Armen verbessern können. Im Elendsviertel von Orangi in der pakistanischen Hauptstadt Karatschi hat die nahezu umfassende Mitwirkung der Bevölkerung an einem Basisprojekt zur Sanitärversorgung dazu beigetragen, dass die Säuglingssterblichkeit von 130 Todesfällen pro 1.000 Lebendgeburten Anfang der 1980er Jahre auf heute unter 40 zurückging.

**Grafik 1.6 Sauberes Wasser und Toiletten senken die Säuglingssterblichkeit**



Noch vor zehn Jahren war der Sanitärversorgungsgrad der ländlichen Bevölkerung in Bangladesch so niedrig wie kaum sonst irgendwo auf der Welt. Obwohl Bangladesch eines der ärmsten Länder der Welt ist, ist es nun auf gutem Weg, bis 2010 die Bevölkerung landesweit mit Sanitäreinrichtungen und -infrastruktur zu versorgen, dank einer ‚Kampagne für umfassende Sanitärversorgung‘, die von Nichtregierungsorganisationen (NROs) und Kommunalverwaltungen unterstützt wird. Die Kampagne spricht drei grundlegende Faktoren an, von denen Impulse für Veränderungen ausgehen können: Ekel, Eigennutz und ein Verantwortungsgefühl des Einzelnen für das Wohlergehen der Gemeinschaft. Dieser Ansatz wird nun auch in China, Indien, Kambodscha und Sambia umgesetzt. In dem Bericht wird jedoch betont, dass Basisinitiativen zwar eine entscheidende Rolle spielen, staatliches Handeln aber nicht ersetzen.

## Was muss geschehen?

Das größte Hindernis für eine bessere Sanitärversorgung, so schließen die Autoren, ist die fehlende Bereitschaft führender nationaler und internationaler Politiker, die sich verschärfende Krise auf die internationale Entwicklungsagenda zu setzen. Um das Problem in Angriff zu nehmen, braucht es mehr Bewusstsein für die tatsächlichen Kosten, die mit dem fehlenden Zugang zu Sanitärversorgung verbunden sind – nicht nur für die Armen, sondern für ganze Gesellschaften, heißt es in dem Bericht. Der Bericht argumentiert, dass allgemein anerkannt werden muss, dass Sanitärversorgung ein grundlegendes Menschenrecht ist.

\* \* \* \*

**FILMMATERIAL ZUM HDR 2006 ist – unter Einhaltung der Sperrfrist - ab Mittwoch, den 1. November unter <http://hdr.undp.org/hdr2006/media> verfügbar.** Bei Rückfragen zu Fernsehbeiträgen wenden Sie sich bitte an Boaz Paldi, boaz.paldi@undp.org, +1 917 213 7520.

**ÜBER DIESEN BERICHT:** Der *Bericht über die menschliche Entwicklung* bietet einen Rahmen für Debatten über einige der dringendsten Herausforderungen der Menschheit. Es ist ein unabhängiger Bericht, der vom Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (UNDP) in Auftrag gegeben wird. Der Hauptautor des *Berichts über die menschliche Entwicklung 2006* ist Kevin Watkins. Ferner beinhaltet der Bericht Sonderbeiträge von Gordon Brown, Ngozi Okonjo-Iweala, Präsident Lula, Präsident Carter und UN-Generalsekretär Kofi Annan. Der Bericht wird in mehr als ein Dutzend Sprachen übersetzt und jedes Jahr in mehr als 100 Ländern präsentiert. Der *Human Development Report 2006* in englischer Sprache ist im Verlag Palgrave Macmillan erschienen. Weitere Informationen finden Sie auf der Website <http://hdr.undp.org/hdr2006>.

**Das Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (United Nations Development Programme, UNDP)** ist das weltweite Entwicklungsnetzwerk der Vereinten Nationen. Es will Menschen helfen, ihrem Bedarf an Entwicklung zu entsprechen und sich ein besseres Leben aufzubauen. Wir sind in 166 Ländern vertreten und arbeiten mit Regierungen, der Zivilgesellschaft und der Privatwirtschaft verlässlich zusammen, um diesen bei der Ausarbeitung eigener Lösungen für globale und nationale entwicklungspolitische Herausforderungen zu helfen. Weitere Informationen über UNDP finden Sie auf der Website: <http://www.undp.org>

## Kontaktperson in Deutschland:

Michael Adrian, Tel: (02224) 5589, Fax: (02224) 5429, michael.adrian@horlemann-verlag.de

Der Bericht über die menschliche Entwicklung erscheint in deutscher Sprache und wird herausgegeben von der DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR DIE VEREINTEN NATIONEN (DGVN),  
Zimmerstraße 26/27, D-10969 Berlin, Telefon: (030) 259375-0, Telefax: (030) 259375-29  
E-Mail: info@dgvn.de, Internet: www.dgvn.de

Der Bericht ist zu beziehen über den  
UNO-Verlag Vertriebs- und Verlags-GmbH, August-Bebel-Allee 6, D-53175 Bonn,  
Telefon: (0228) 94902-0, Telefax: (0228) 94902-22, E-Mail: info@uno-verlag.de, Internet: www.uno-verlag.de